

KNOPFBATTERIE ODER BAUSTEIN – WAS WÜRD EHR KIND ZUM SPIELEN WÄHLEN?

PRÄVENTION VON VERGIFTUNGS-UNFÄLLEN BEI KLEINKINDERN

In Österreich müssen jährlich rund 800 Kinder unter 15 Jahren nach einem Vergiftungsunfall stationär im Krankenhaus behandelt werden. 43 Prozent davon sind Kleinkinder unter 5 Jahren. Das KfV hat daher mittels videogestützter Verhaltensbeobachtung getestet, ob Kleinkinder eher zu potenziell gefährlichen Produkten (z. B. Haushaltschemikalien, Knopfbatterien) oder zu Spielzeug greifen. Das Ergebnis ist beunruhigend: In mehr als einem Drittel der Fälle (36%) wählten Kleinkinder das potenziell gefährliche Produkt!

Oftmals ist man sich gar nicht bewusst, dass viele Dinge, die man zu Hause hat und regelmäßig benutzt, bei unsachgemäßem Gebrauch sehr gefährlich sein können. Die Form und die bunten Farben der Gebinde und Flüssigkeiten von Haushaltschemikalien und Medikamenten, die ansprechende Haptik von portioniertem Flüssigwaschmittel, oder die silber glänzenden Knopfbatterien wirken auf Kleinkinder äußerst anziehend – wie auch die Ergebnisse der aktuellen KfV Studie deutlich zeigen.

KNAPP 90 PROZENT DER KLEINKINDER WÄHLTEN PORTIONIERTES FLÜSSIGWASCHMITTEL

Das KfV hat eine Untersuchung mit Kleinkindern durchgeführt, um herauszufinden, was für Kleinkinder interessanter ist: ein potenziell gefährliches Produkt oder ein Spielzeug. Dabei wurden den Kleinkindern immer zwei Produkte gleichzeitig vorgelegt.

Das Ergebnis der videogestützten Verhaltensbeobachtung zeigt, dass sich die Kinder in mehr als einem Drittel (36%) der Auswahlaktionen für das potenziell gefährliche Produkt entschieden: 88% wählten die portionierten Kapseln mit Flüssigwaschmittel („Waschmittel-Pods/Caps“), 73% WC-Steine, und in 65% der Fälle waren die Knopfbatterien interessanter als das jeweilig gleichzeitig präsentierte Spielzeug. Die äußerst starke Attraktivität der Waschmittel-Pods/Caps begründete ein Kind mit der Ähnlichkeit zu „Gummibärlis“. In fast der Hälfte der Fälle (46%) wählten die Kinder die Medikamente, in rd. einem Viertel (24%) die Essigessenz. 22% entschieden sich für den Nagellackentferner, 19% für den Rohrreiniger und 16% für den Fleckenentferner.

Die Analyse der durchschnittlichen, prozentualen Betrachtungszeiten bzw. Aufmerksamkeitsverteilung für die jeweiligen Gegenstände zeigt ein ähnliches Bild:

Von den zehn vorgestellten Kombinationen erhielten die portionierten Kapseln mit Flüssigwaschmittel („Waschmittel-Pods/Caps“) die meiste Aufmerksamkeit, gefolgt von den WC-Steinen und den Knopfbatterien (siehe Abbildung 1).

BLICKVERHALTEN ZEIGT DEUTLICHES INTERESSE AN POTENZIELL GEFÄHRLICHEN PRODUKTEN

Bei der Auswertung der Videodaten entstand zuweilen der Eindruck, dass manche Kinder bei ihrer Auswahl in eine Konfliktsituation gerieten: Zwar wirkte das gefährliche Produkt oft interessanter, wurde jedoch schlussendlich nicht gewählt. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass jene Kinder wissen, dass sie diese Produkte eigentlich nicht nehmen dürfen, sich daher unter der Aufsicht von Erwachsenen sozial erwünscht verhalten

METHODIK

Videogestützte Verhaltensbeobachtung: n = 26 Kinder zwischen ca. 1–3 Jahren. Das Experiment wurde im Beisein der Eltern/eines Elternteils oder einer vertrauten Aufsichtsperson durchgeführt.

Studienzeitraum: 18.–20.8.2021.

- 10 Vergleichspaare (potenziell gefährliches Produkt vs. Spielzeug mit ähnlichen Farben und/oder Größe aus Gründen vergleichbarer Reizattraktivität); 258 Beobachtungen konnten realisiert werden
- Erhebung des Blickverhaltens als objektive Verhaltensparameter mittels 3 Kameras am Test-Tisch: (kumulierte) Anzahl und Dauer von Fixationen der Blicke auf jeweilige Gegenstände bis zur Entscheidung
- Entscheidungsaktion: eindeutige Artikulation, Hindeuten oder Greifen nach dem Gegenstand

und nicht zum potenziell gefährlichen Produkt greifen. Diese Einschätzung fußt auf der Analyse der Betrachtungszeiten mancher Produktpaare wie u.a. Rohrreiniger, Essigessenz und Nagellackentferner. Die Ergebnisse der Studie würden vermutlich ohne Beisein von Aufsichtspersonen noch deutlicher ausfallen. Grundsätzlich lässt sich aus diesen Ergebnissen ableiten, dass mit längerer Betrachtungsdauer auch die Wahrscheinlichkeit steigt, dass Kinder sich für einen Gegenstand entscheiden, um mit ihm zu spielen.

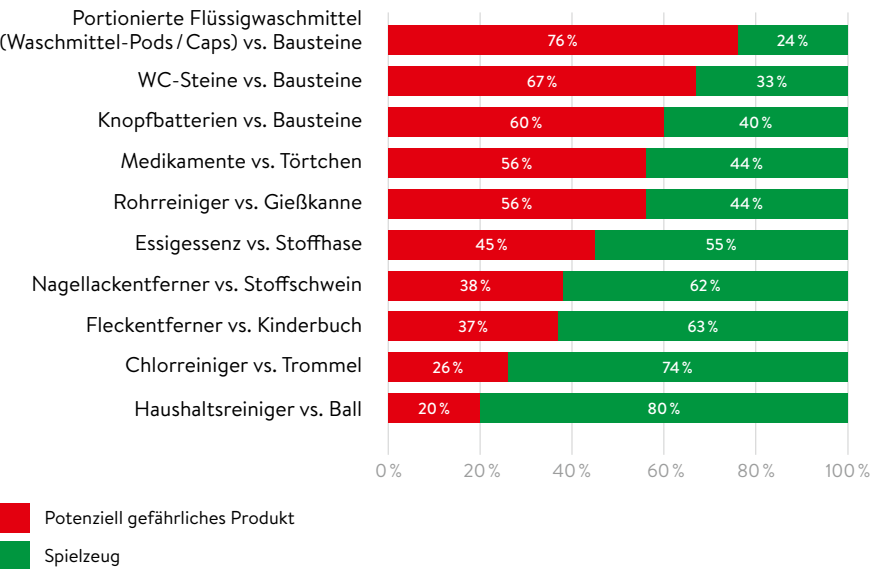


Abbildung 1: Prozentuale Verteilung der Aufmerksamkeit „potenziell gefährliches Produkt versus Spielzeug“

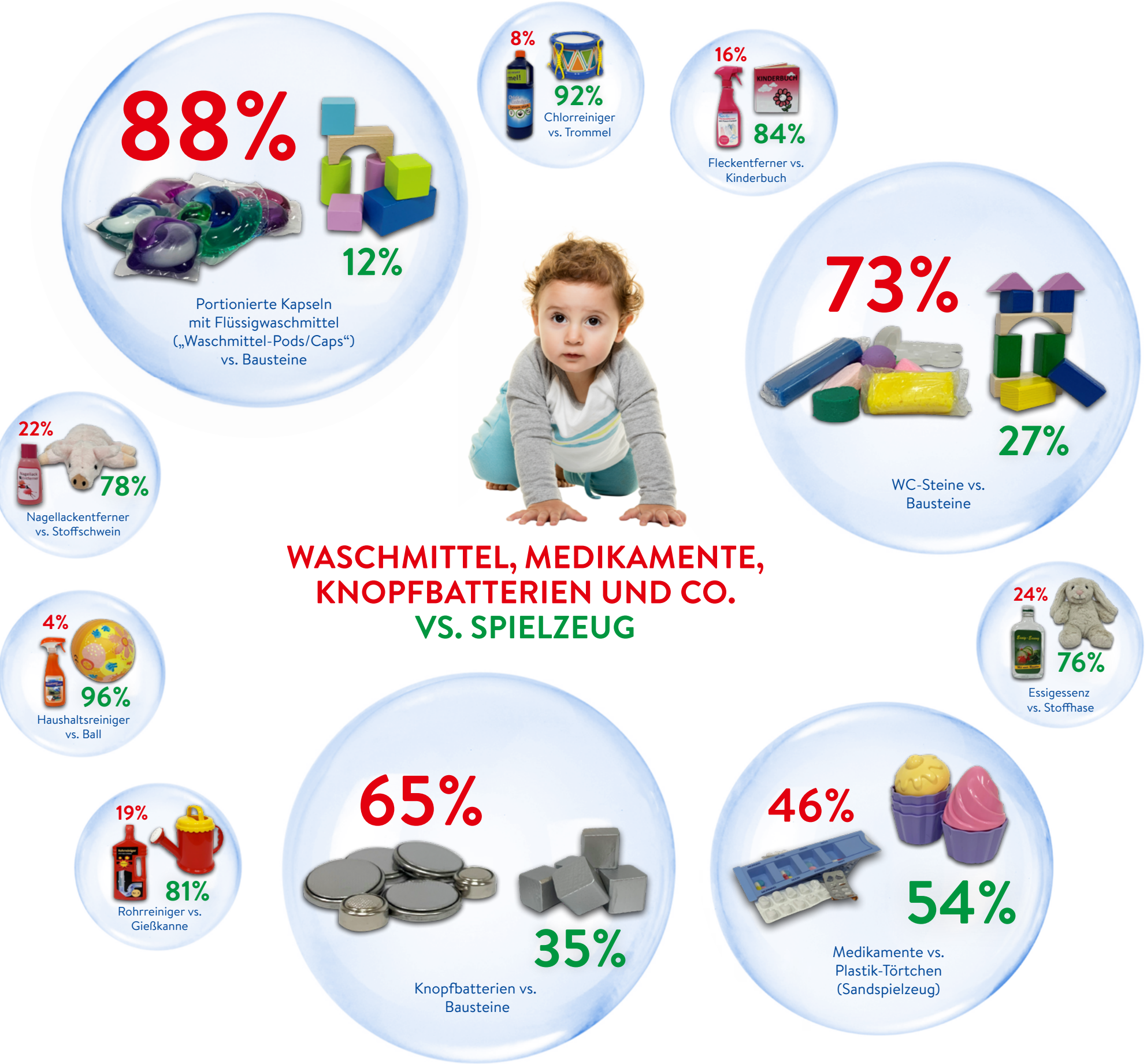
ÄTZENDE UND GEFÄHRLICHE ALLTAGSBEGLEITER AUSSER REICHWEITE VON KINDERN AUFBEWAHREN!

Ab einem gewissen Alter beginnen Kinder sich selbständig fortzubewegen und neugierig die Welt zu entdecken. Dadurch gelangen für sie bisher unerreichbare Dinge in ihre Reichweite. Mit zunehmendem Aktionsradius des Kindes steigt das Risiko, dass es mit giftigen oder ätzenden Substanzen in Berührung kommt. Abhängig vom Alter und Entwicklungsstand verändern sich demnach auch die Unfallschwerpunkte.

Um zu testen, wie interessant potenziell gefährliche Produkte für Kleinkinder tatsächlich sind, hat das KFV eine videogestützte Verhaltensbeobachtung durchgeführt. Dabei wurden 26 Kleinkindern (im Beisein ihrer Eltern oder einer vertrauten Aufsichtsperson) jeweils zehn verschiedene Kombinationen von Spielzeugen und Gefäßen üblicher Haushaltschemikalien, Medikamentendummies und Knopfbatterien vorgelegt. Im Rahmen des Experiments wurde beobachtet, für welchen Gegenstand sich die Kleinkinder entscheiden – für das Spielzeug oder das potenziell gefährliche Produkt.

Erfasst und ausgewertet wurde auch das Blickverhalten der Kinder. Die anschließende Analyse der Videodaten zeigt deutlich, dass potenziell gefährliche Produkte das Interesse von Kleinkindern erwecken. Zudem darf auch nicht außer Acht gelassen werden, dass das Experiment unter kontrollierten Bedingungen, sowie stets im Beisein eines Elternteils oder einer vertrauten Aufsichtsperson durchgeführt wurde, und die Kinder eine Wahlmöglichkeit (Spielzeug) hatten. Wenn Kleinkinder alleine zu Hause auf Entdeckungstour gehen, ist dies in der Regel nicht der Fall. Daher gehören ätzende und gefährliche Alltagsbegleiter, solange Kinder noch klein sind, immer kindersicher und außer Reichweite von Kindern aufbewahrt!

SO ENTSCHEIDEN KINDER! MEHR ALS EIN DRITTEL (36%) WÄHLTE DAS POTENZIELL GEFÄHRLICHE PRODUKT!



VERMEIDUNG VON VERGIFTUNGSUNFÄLLEN VON KLEINKINDERN IM HAUSHALT

- > Produktetikett lesen! Empfehlungen zu Produktanwendung, Warn- und Sicherheitshinweise sowie Gefahrensymbole beachten.
- > Giftige und ätzende Substanzen, Medikamente und Knopfzellen stets außer Reichweite von Kindern aufbewahren, auch wenn Sie nur kurz den Raum verlassen!
- > Auf kindersichere Verschlüsse achten, aber nicht darauf verlassen. Mit genügend Zeit bekommen Kinder in der Regel fast alles auf.
- > Vorsicht beim Entkalken von Wasserkochern und Kaffeemaschinen: Rückstände der Entkalkungsflüssigkeit im Gerät könnten versehentlich getrunken werden.
- > Portionierte Kapseln mit Flüssigwaschmittel und bunte WC-Beckensteine wirken aufgrund ihrer Ähnlichkeit zu Süßigkeiten (wie z. B. Fruchtgummis) attraktiv auf Kinder und stellen bei Verzehr oder Hautkontakt ein ernstes Gesundheitsrisiko dar.
- > Medikamente möglichst nicht vor den Augen der Kinder einnehmen und niemals als Zuckerl oder Limonade bezeichnen.
- > Knopfzellen/Batterien können im menschlichen Körper schwerste Verletzungen verursachen und sind daher kindersicher zu verwahren.
- > Achten Sie bereits beim Kauf von batteriebetriebenen Spielwaren darauf, dass das Batteriefach für Kinder nicht zu öffnen ist.
- > Vermeiden Sie Essigessenz im Haushalt.
- > Verzicht auf flüssige Grillanzünder, Öllampen und Lampenöle, deren Grundlage Erdöldestillate, wie Petroleum oder Paraffin, sind. Bereits geringste Mengen (durch Saugen am Docht der Lampe) können bei Kleinkindern lebensbedrohliche Komplikationen auslösen.
- > Denken Sie auch an Ihre Garage, Werkstatt oder den Keller: hier finden sich oftmals ätzende oder giftige Produkte wie Lacke und Frostschutzmittel, und Düng- oder Pflanzenschutzmittel.

Überprüfen Sie die Vorsichtsmaßnahmen auch in anderen Haushalten, in denen sich ihr Kind aufhält – wie u. a. bei den Großeltern und anderen Aufsichtspersonen.

Sollte Ihr Kind in Kontakt mit einer schädlichen Substanz gekommen sein, kontaktieren Sie die **Vergiftungsinformationszentrale (01 406 43 43)** um die Gefährdung abschätzen zu lassen. Bei starken Beschwerden (Atemnot, mehrfaches Erbrechen) rufen Sie sofort die Rettung (Notruf 144).



Gesundheitsgefahr



Ätzend / korrosiv



Ernste Gesundheitsgefahr



Giftig